

## Siebter Bericht

Es war ein Donnerstag. Ich stand gerade bis zur Hüfte im Wasser, neben mir drei Kinder getragen von Schwimmnudeln in bunten Farben. Dann sprang er ins Wasser und schwamm vier Bahnen am Stück ohne Hilfe. Ich war begeistert. Als er wieder aus dem Becken stieg strahlte er über das ganze Gesicht. Jonathan hatte es geschafft. Der Schwimmunterricht lief nun schon einige Wochen und die Schüler hatten enorme Fortschritte gemacht, aber Jonathan hatte als einer der ersten alle Aufgaben die in Deutschland einem „Seepferdchen-Abzeichen“ entsprechen bestanden.

„Aber ich kann das nicht!“ hörte ich dagegen an dem darauffolgenden Morgen zu genüge von der kleinen Marling. Sie war nun schon so weit, kurze Strecken fast ohne Hilfe zu Schwimmen. Doch fehlte ihr noch etwas, was hier leider vielen Kindern in ihrem Alter fehlt. Das Vertrauen in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten. Beim Schwimmen Lernen geht es nicht nur darum einen bestimmten Bewegungsablauf korrekt durchzuführen. Die Kinder müssen ganz besonders bei dem Lernprozess „über ihren eigenen Schatten springen“. Sie stoßen an ihre Grenzen, trauen sich nach einiger Zeit immer mehr zu und sind später davon selbst überrascht. Ein Großteil meiner Arbeit besteht auch darin, ihnen zu zeigen, dass sie es doch können. Sie müssen nur an sich glauben. Das ist jedoch wesentlich einfacher gesagt als getan. Die meisten Kinder in Nicaragua haben im Schnitt nicht weniger als sechs bis sieben Geschwister, deren Eltern sehr hart arbeiten müssen, um ihre Familie zu ernähren. Oft haben sie dann wenig Zeit sich um die Probleme oder Sorgen jedes einzelnen Kindes zu kümmern. Vielmehr wird schon von sechs jährigen erwartet den Eltern mit unter die Arme zu greifen. Hierzu erklärte mir die Ende dreißigjährige Doña Juana, die schon ihr ganzes Leben in den ländlicheren Gebieten etwa drei Kilometer südlich vom Stadtzentrum Masatepes wohnt: „Eltern sind darauf angewiesen, dass ihnen die Kinder helfen. Es muss ja etwas verdient werden. Mein Nachbar nimmt seine Kinder schon mit aufs Feld da sind sie erst fünf Jahre alt.“ Fast beeindruckt fügt sie hinzu: „Mit fünfzehn haben die dann aber Ahnung. Sie wissen genau Bescheid wie man auf dem Land arbeitet, aussät und Bohnen erntet. Die meisten sind dann oft morgens von 6 bis 11 am arbeiten, weil ja nachmittags um 12:20 die Schule losgeht.“ Laut der Gesetzeslage dürfen Kinder ab einem Mindestalter von 14, sechs Stunden auf dem Feld arbeiten, also dreißig Stunden die Woche.



Jonathan beim Durchqueren des Beckens.



Seit den frühen Morgenstunden bei der Feldarbeit.

Besonders die Arbeit mit der Fundación Angelitos por Siempre beeindruckt mich immer wieder aufs Neue. Ich bekomme hierbei Einblicke in die Entwicklungshilfe, die mich vieles besser verstehen lassen. Dadurch, dass ich an Sitzungen und Besprechungen teilnehmen und vor Ort selbst dabei sein kann, wird mir die Möglichkeit gegeben beide Seiten aus ganz anderen Blickwinkeln zu sehen. Dabei bin ich nicht der Zuhörer, sondern kann selbst mitwirken und werde in Entscheidungsfindungen mit einbezogen.

Was den Bau des Zentrums selbst angeht, wurde viel erreicht. Unter anderem lag dies an der Tatsache, dass man sich bis zehn Uhr abends auf der Baustelle befand. Man fühlt sich schon gar nicht mehr wie auf einer Baustelle. Der Zweite Stock steht nun komplett mit Dach. Alle weiteren Türen im ersten Stock wurden eingesetzt. Die Mauern ringsum die Gebäude stehen und auch der Stacheldraht zur Absicherung wurde montiert. Die Tore wurden nun doch in einem Türkis-Grün angesprüht. Zuerst wollten wir sie weiß lassen, doch ist es in dieser Gegend in der Trockenzeit sehr staubig, sodass sie sowieso nie weiß wären. Bezüglich des Schwimmbeckens hatte ich mit dem Ingenieur noch mal gesprochen. Es war ein sehr kleines Becken geplant gewesen. Kaum größer als eine Badewanne, wäre es auch nach Meinung des Vorstandes von Angelitos por Siempre für eine Wassertherapie ungeeignet gewesen. Nach einem abschließenden Gespräch mit dem Bauleiter und dem Vorstand ist es jetzt ein Meter länger und zwei Meter breiter. Zudem hatte man Anfangs eine Treppe geplant, die ins Wasser führt. Das wäre allerdings sehr abrupt gewesen und die Kinder hätten abrutschen können. Ich regte an den Boden des Beckens an einer Seite ähnlich einer Rampe zu konstruieren, sodass man langsam vom Flachen ins Tiefe gelangen kann. Mittlerweile ist es fast fertig und es fehlt nur noch der Anstrich.

Mit der Konstruktion wächst auch der Bekanntheitsgrad des Zentrums und so muss man (wenn man mit dem Mototaxi fährt) schon nicht mehr sagen: „zum alten Schlachthaus bitte.“ Denn die meisten kennen bereits den Weg zum „Frühförderungszentrum von Angelitos por Siempre.“



Frontseite des Zentrums.



Schwimmbecken mit Rampe. Hier noch mit Bananenblättern zugedeckt, um den Beton vor der heißen Sonne zu schützen.



Innenhof mit Schwimmbecken



Eingangstor und das zweistöckige Gebäude.



Bauleiter und Ingenieur bei der Arbeit. Im zweiten Stock.

Hier in Masatepe beginnt bald wieder die Regenzeit und die wird auch schon dringend erwartet.

Ich hoffe es geht euch allen gut.

Muchos Saludos

Julian